

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 1

Artikel: Schreiber dies schreitet zur Erstattung nachstehenden Berichtes
Autor: Knobel, Bruno / Bö [Böckli, Carl]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schreiber dies schreitet zur Erstattung nachstehenden Berichtes



(Einges.) Zur Generalversammlung der hiesigen Lokalsektion der Kantonalen Vereinigung des «Schweizerischen Verbandes für», die sich am vergangenen Freitagabend im großen Löwen-saal in Hier abwickelte, erfolgte ein erfreulicher Aufmarsch. Es muß ein Aufmarsch mindestens im Gleichschritt und in Viererkolonne und mit «Gut» von hinten links gewesen sein, etwa in der Art des Aufmarsches einer Ehrenkompanie oder der neuen Wache. Item! Da es zu einer Abwicklung ging, mag das ja nur zu verständlich sein. Der Präsident ließ es sich nicht nehmen – ein anderer hatte es ihm nämlich tatsächlich nehmen wollen! –, höchst persönlich (anders konnte er es verständlicherweise nicht) die Gäste aus Oberdorf zu begrüßen, ehe er zur Ehrung der im Laufe des vergangenen Jahres dahingeschiedenen Kameraden schritt (er hatte nicht weit zu schreiten, sondern konnte glücklicherweise ohne Standortveränderung fortfahren) und die Anwesenden bat, sich von den Sitzen zu erheben und eine Gedenkminute des Schweigens zu beobachten. Man erhob sich, da aufstehen weniger erhebend gewesen wäre und weil ja schon die Waldstätte sich erhoben haben, und zwar erhob man sich von den Hartholz-Sitzen und beobachtete – äußerst gespannt – das Schweigen («... steht still und schweiget ...» sang einst Matthias Claudius kurz und bündig im «Abendlied») und gedachte intensiv vor allem der Frage, wer wohl auf die Uhr schaue, um den Ablauf der Minute rechtzeitig anzukündigen. Dann schritt man – diesmal fürbaß – zu den Geschäften, die zur Beratung kamen (sie kamen gerne) und denen man mit einigem Interesse entgegenblickte (scharfen Auges), da ja dieses Jahr Neuwahlen (im Gegensatz zu den Altwahlen) vor der Türe stehen. Man ließ die Wahlen nicht allzulange vor der Türe stehen, sondern holte sie recht bald herein. Vor-erst aber wurde noch eine Anzahl traktandenmäßiger Fragen besprochen (ohne daß zwar in der mäßig langen Traktandenliste eine Frage gestellt worden wäre) und Probleme aufgeworfen, die selbstverständlich auch wieder aufgefangen bzw. zugeschüttet wurden, worauf eine ganze Reihe aktueller Voten fiel und später vom Dienstpersonal wieder säuberlich aufgehoben wurde. Einmal mehr (als vorigesmal) stellte der Präsident dabei seine geschickte Verhandlungsführung unter Beweis und stellte damit einmal mehr dem schlichten beweisen ein Bein und befleißigte sich allgemein höchster Speditivität, wobei es ganz allgemein erstaunlich ist, wie man sich selbst derart von Kopf bis Fuß über und über befleißigen kann. Und so war es denn auch (denn auch ist in solchen Fällen denn auch immer besonders hübsch und angezeigt) erst knapp zehn, als man zu den mit Spannung erwarteten Wahlen schritt (was ja selbst bei Bundesratswahlen die einzig mögliche Gangart ist). Erwartungsgemäß wurde dem gesamten Vorstand erneut das Vertrauen ausgesprochen, wobei zwar keiner ein Wort sprach, sondern jeder nur die Hand hob, und als

Präsident beliebte für eine weitere Amtsdauer wiederum der bewährte Bisherige. Es ist fast unvorstellbar, wie dieser beliebte Mann, der einmal mehr beliebte, beliebten kann, wenn es darum geht, gemessenen Schrittes zur Wahl zu schreiten. Er stattete denn auch gebührend seinen Dank ab, und schon vorher war ich fast so gut wie sicher gewesen, daß er diese Ab-statterei nicht etwa ungebührend abstaten würde, worauf meine Wenigkeit (oder Schreibender) es nicht unterließ, die Verdankung des abgestatteten Dankes des geschätzten Vor-redners gebührend zu verdanken. Die Routine, mit der ich verdankte, verdankte ich meiner langjährigen Praxis. Als der Zeiger gegen Mitternacht rückte – er verschwand ruckweise hoch im Norden –, kam einmal mehr die Geselligkeit zu ihrem Recht, das ihr niemand bestritt, und man schritt unter prä-sidialen Voten und Akklamation – sowie unter Wünschung des obligaten «otium cum dignitate» (was die meisten Anwesen- den für ein Heilmittel gegen Zirkulationsbeschwerden hielten) an einen Veteranen – zur Schwingung des nunmehr lange genug nicht abgestatteten Tanzbeins.

Es folgten dann noch die obligaten Schüblinge, Unermüdlichen oder Unentwegten, die bis in die frühen Morgenstunden hinein – und damit hätte Schreiber dies so ziemlich alle Klischees beisammen, mit denen zahlreiche Wenigkeiten einen Vereins-bericht nicht etwa zu schreiben – bewahre! – sondern zu er-statten pflegen.

Bruno Knobel

